

# Nachrichten für Naunhof

## und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staßfurt, Throna usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Erkennbar wöchentlich 3 mal:** Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mh. 3.—, jährlich Mh. 9.— ohne Auslagen, Post einschl. der Postgebühren Mh. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Voreinstellung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Anzeigenpreise:** Die Spaltenbreite 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Amtlicher Teil Mh. 1.50, Reklameteile Mh. 1.50. Beilagegebühren pro Nummer Mh. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Vorkasse entgegen. — Belegungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertrauensamt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Göttsch & Cule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 77

Freitag, den 1. Juli 1921

32. Jahrgang

## Oberschlesien brennt!

Tausende mußten flüchten, gequält in Ungewißheit über das Schicksal ihrer Heimat und ihrer Familie. Groß ist die Zahl der Erschlagenen u. Verwundeten; Ungezählte sind verschleppt; Hunger u. Krankheit bedrohen die friedliche Bevölkerung. Die unterzeichneten Verbände haben sich vereinigt zum **Oberschlesier Hilfswerk**, um der Not zu steuern. Große Mittel sind erforderlich. Nicht Geld allein, sondern auch gebrauchsfähige Kleidung, sowie unverderbliche Lebens- und alle Stärkungsmittel tun not.

**Gebt sofort!**

**Seld freigebig!**

**Haussammlung am 2. Juli. ... Straßensammlung am 2. und 3. Juli.**

**Geldspenden** nehmen alle Banken (Konto „Oberschlesierhilfswerk“) an. Hauptsammelstelle für Naunhof, Vereinsbank Naunhof und Amtshauptmannschaft Grimma ist die Filiale Grimma der Allg. Deutsch. Credit-Anstalt.

**Sonstige Spenden** werden an die Bezirksanstalt Grimma erbeten. Im Auftrage des: Deutschen Roten Kreuzes — der Verein. Verbände heimattreuer Oberschlesier — des Bundes der deutschen Grenzmark-Schutzverbände

**Der Zweigverein Grimma vom Roten Kreuz u. der Alhertzverein Grimma vom Roten Kreuz.**

Die Ausgabe der **Vorkarten** findet **Sonnabend, den 2. Juli 1921** im Vorraum zu den Kalsgeschäftsräumen, Rathaus, Markt 1, 1. Treppe in der Zeit von **8 Uhr vormittag bis 12 Uhr mittags** statt.

Es wird erwartet, daß möglichst alle Karten während der festgesetzten Ausgabezeit abgeholt werden.

Naunhof, am 29. Juni 1921. **Der Bürgermeister.**

### Holzverfeuerung. Naunhofer Staatsforstrevier.

Im **Ratskeller** zu Naunhof, **Freitag, den 8. Juli**, nachm. 10 Uhr: 1262 fl. Stämme 10/36 cm, 154 kl. dergl. 10/36 cm, 2785 fl. Röhde 7/36 cm, 2497 kl. dergl. 8/36 cm, 337 eich. dergl. 10/80 cm, 10 bl. dergl. 16/32 cm, 160 fl. Verbilangen 9/10 cm. **Rahlfisch** Abt. 4 und 45, Durchf. Abt. 30, 33, 40, 41, 42, 44, 56 des Hauptreviers und **Rahlfisch** Abt. Schießland, Durchf. Abt. 71 des Vorderplanhwalbes. **Forstrevierverwaltung Naunhof. Forstrentamt Grimma.**

### Vereinsbank Naunhof in Naunhof

**Kredit-Gewährung.**  
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. Scheck- und Giro-Verkehr.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
Bankprovision 4%. Geschäftszeit: 9-11 Uhr. Postfachkonto: Leipzig Nr. 10793.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

Der Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1921 zeigt an ungedeckten Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Etat zusammen 5450 Millionen Mark auf ohne die Verpflichtungen auf Grund des Ultimatums.

Aus Smarna melden die „Times“, daß der Beginn der großen griechischen Hungersnot unmittelbar bevorsteht und daß der König, Prinz Georg und Prinz Andreas sowie General Papulos heute nach der Front abziehen.

Der kommunistische Kongreß in Moskau richtete an das deutsche Proletariat einen Aufruf, in dem rücksichtsloses Eintreten für Bolschewismus gefordert wird.

Der Kompromiß über die beiden Resolutionen Knox und Porter bezüglich der Erklärung des Friedenszustandes mit Deutschland soll Ende der Woche im Washingtoner Senat behandelt werden und nach Annahme dem Präsidenten zugehen.

Nach Washingtoner Nachrichten verhandelt die amerikanische Regierung mit Portugal über den Ankauf der Azoren.

### Schlusdienst.

**Droh Nachrichten vom 30. Juni.**

**Um die deutsche Handelsflagge.**

Berlin. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelsklages verlangt wider den jüngsten Reichstagsbeschluß einen Volksentscheid über die Beibehaltung der Bestimmung der Verfassung, nach der die schwarz-weiß-rote Handelsflagge in der oberen linken Ecke die Farben Schwarz-Rot-Gold tragen soll. — Auch die Lübecker Handelskammer hat durch Telegramm an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichstag Einspruch gegen den Beschluß des Reichstages über die Handelsflagge erhoben.

**Das englisch-japanische Bündnis.**

London. In vertraulichen Sitzungen unter Leitung des ehemaligen Außenministers Balfour beriet die britische Reichsregierung über die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses. Die Premierminister von Kanada und Südafrika haben sich, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, bedingungslos gegen die Erneuerung ausgesprochen. Die Vertreter Australiens und Neu-Seelands erklärten, daß eine Erneuerung nur in Frage käme, wenn jede Möglichkeit einer politischen Verwicklung mit den Vereinigten Staaten durch Bündnisverpflichtungen ausgeschlossen werden.

### Neue Südpolarexpedition Shackletons.

London. Der Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton ist durch die Freigiebigkeit mehrerer Gönner in die Lage versetzt, eine neue Entdeckungsexpedition anzutreten, die ihn durch den Atlantischen Ozean und Eisten Ozean und die noch nicht kartographierten Meere zum Südpol führen wird.

### Englische Arbeiter für Georgien.

London. Auf dem Kongreß der englischen Arbeiterpartei wurde auf Antrag Snowden eine Entschließung angenommen, in der von der Lloydau Regierung die sofortige Abberufung der russischen bolschewistischen Truppen aus Georgien gefordert und dem unterworfenen georgischen Volke die warmste Sympathie zum Ausdruck gebracht wird.

### Sturz des Resignations.

Rom. Sturzo äußerte zu Freunden, er sei sicher, daß die italienische Politik seitens seines Nachfolgers keine Änderung erfahren werde. Sturzo sagte hinzu, er werde seinen Botschafterposten annehmen.

### Neue Alkoholgesetze in Amerika.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat mit 300 gegen 93 Stimmen die Campbell-Bill angenommen, die den Verkauf von Bier auf ärztliche Verordnungen an Kranke verbietet und die Herstellung und Einfuhr alkoholhaltiger Getränke unterlagert, solange nicht die unter Regierungsaufsicht lagernden Vorräte erschöpft sind. Ferner darf kein Arzt mehr als einmal im Monat alkoholische Getränke verordnen. Außerdem wird der Geltungsbereich des Prohibitionsgesetzes auf Hawaii und die Jungferninseln ausgedehnt.

### Der russisch-amerikanische Handel.

New York. Es heißt hier, zurzeit neige man der Ansicht zu, daß es nicht sicher für Amerika sei, frei mit Russland Handel zu treiben ohne die von Staatssekretär Hughes in seiner letzten Rede von der Sowjetregierung geforderten Garantien. Ein weiteres Hindernis bilden die anscheinend notwendigen langfristigen Kredite beim Verkauf von Waren. Es sei unwahrscheinlich, daß sich der amerikanische Handel mit Russland ohne Unterstützung der Washingtoner Regierung in großem Maßstab entwickeln werde.

### In Ketten.

Im eiligen Laufe dieser politisch so stark bewegten Zeit ist es fast schon in Vergessenheit geraten, daß sich vor wenigen Wochen vor dem höchsten deutschen Gerichtshof in Leipzig durch die Kriegsbeschuldigtenprozesse eine Tragikomödie abspielte, die zu den peinlichsten Mißtönen in den Nachklängen der Kriegszeit gerechnet werden muß. In einem der letzten Verhandlungstage war von einem der Verteidiger der Kernpunkt dieser Vorgänge in klaren Worten gezeichnet worden durch den Hinweis darauf, daß unter der Herrschaft der Waffen seit undenklichen Zeiten die Stimme der Gerechtigkeit schweigen mußte, und daß kein Soldat sich für irgendeinen militärischen Mißerfolg bei seinem vorgefertigten Offizier mit der Entschuldigung rechtfertigen kann, daß der Ausübung eines aus kriegerischen Rücksichten notwendigen Befehls vielleicht irgendein Paragraph eines für die Friedenszeit berechneten Gesetzbuches entgegengestanden habe.

Es bestand leider von vornherein keinerlei Hoffnung, daß man auf der andern Seite aus dem Verkauf der ersten Prozesse die Überzeugung gewonnen haben könnte, daß eine Fortsetzung dieses Spiels mit dem hohen Ideal der Gerechtigkeit nicht nur den politischen Zwecken der Entente letzten Endes zuwiderlaufen müßte, sondern auch einen moralischen Schaden anrichten würde, der durch systematische Untergrabung eines gesunden Rechtsbegriffes schließlich über die Grenzen der einzelnen einander feindlichen Staaten wie eine ansteckende Krankheit hinaus ausbreiten würde. Man scheint drüber vielmehr entschlossen zu sein, dieses von dem blicktore und somit letzten Endes tödliche Beginnen bis zum Schlupfwinkel des aufgestellten Programms durchzuführen. Nachdem man auf die im Friedensvertrag verlangte Auslieferung der angeblichen Kriegsverbrecher wohl über übel verzichtet wurde, glaubt man offenbar, daß man einen weiteren Rückzug aus der Sachlage, in die man damals hineintrat, nicht ver-

antworten zu können. Eine neue Serie von Prozessen hat in Leipzig begonnen und man muß sogar erwarten, daß diesmal die Erregung weit höhere Wogen schlagen wird als bei jenem Vorpiel vor wenigen Wochen.

Während die ersten Prozesse verhältnismäßig geringfügige Dinge betrafen, sollen diesmal ernstere Fälle, Vorkommnisse von der Front selbst, verhandelt werden. Nicht Unteroffiziere und Mannschaften, sondern Generale und andere Offiziere erscheinen diesmal vor den Schranken des Gerichts, und die Aufmerksamkeit der Welt wird um so größer sein, als diesmal Frankreich und England an Stelle Belgiens als Ankläger auftreten. Besonders beachtenswert aber ist es, daß diese neue Singsperiode des Reichsgerichts durch eine Episode eingeleitet wird, die jetzt zum Gegenstand einer kleinen Anfrage im Reichstage gemacht worden ist. Nach Blättermeldungen soll der unter den Angeklagten befindliche Oberleutnant z. See, Boldt, in Ketten gefesselt, nach Leipzig gebracht worden sein. Es muß zunächst dahingestellt bleiben, ob diese Nachricht in ihren Einzelheiten zutrifft, sie bleibt trotzdem charakteristisch und symbolisch für diese ganze Art von Gerichtsverhandlungen, die nicht unter dem Zeichen der Gerechtigkeit, sondern unter dem Schandmal einer politischen Justiz stehen. Das Reichsgericht kann sich zwar, wie es bisher auch geschehen ist, seinerseits von jedem Vorwurf freihalten, indem es das Urteil ohne irgendeine politische Rücksicht und Beeinflussung sucht. Aber die Tatsache, daß diese Prozesse überhaupt stattfinden, ist doch im Grunde nichts anderes als eine Auswirkung des Verfalls der Gewaltbefugnisse. Ganz gleich, ob diesem Oberleutnant wirklich Handschellen auf dem Wege nach Leipzig angelegt wurden, man sieht in Wahrheit doch jeden einzelnen der Angeklagten in Ketten gefesselt vor dem Gerichtshof stehen. Es sind die Ketten, die in Verfall des dem ganzen deutschen Volke aufgebürdet wurden, und die nun, im trassen Widerspruch zu jeder ausgleichenden Gerechtigkeit, einige wenige, die am Verlauf des Krieges keine größere und keine geringere Schuld als jeden andern trifft, vor aller Welt zur Schau tragen sollen.

Darauf allein kommt es ja der Entente an. Man will unter allen Umständen ein Urteil erzielen, welches vor allem der neutralen Welt gegenüber wie ein Plakat herausgehängt werden kann, auf dem zu lesen steht: Dies sind die Kriegsverbrecher. Man muß schon zugeben, daß Methode in diesem Wahnsinn liegt. Aber diese Methode hat in ihrem wesentlichsten Teile schon Schiffbruch gelitten, und jetzt bleibt nur noch ein Rest zu retten, an dem man krüben mit um so verbissenerer Zähigkeit hängt. Auf der Pöge von der deutschen Kriegsschuld beruht ja das ganze Gebäude des Versailler Friedensvertrages. Der Deutsche ist ja nicht der Besiegte, sondern der Verbrecher, der bestraft werden soll. Nachdem es nun nicht gelungen ist, trotz der großzügigsten Propaganda, die die Welt je gesehen hat, dem deutschen Volke die alleinige Schuld am Ausbruch der Krieges aufzubürden, nachdem Lloyd George selbst zugeben mußte, daß diese Behauptung sich nicht halten läßt, versucht man nun wenigstens die einzelnen Fälle, in denen man Überschreitungen der Kriegesgebäude zu erblicken glaubt, zu Verbrechen zu stampeln. Das ist auch der Grund dafür, daß in der belgischen Öffentlichkeit, unmittelbar nach dem Bekanntwerden der ersten Leipziger Urteile, ein Sturm der Entrüstung einsetzte. Davon will man natürlich nichts wissen, daß Kriegsgewalt der schlimmsten Art beiden Heeren der Entente, und nicht nur bei den schwarzen Truppen, in unerhörter Zahl verübt worden sind. Davon spricht niemand, daß diese Untaten niemals einen Richter finden werden. Auch davon, daß heute noch eine große Anzahl unglücklicher deutscher Gefangener in Avignon zurückgehalten werden, ist nicht die Rede, obwohl diese deutschen Soldaten nur wegen geringfügiger Vergehen nicht an der Front, sondern während ihrer Gefangenenschaft über den Friedensschluß hinaus von der Heimbeförderung ausgeschlossen wurden.

Man kann sich nichts Ueberfinnigeres denken, als daß von Seiten der Ententemächte zu einer Zeit, in der man vielerlei Anstrengungen macht, alle Kräfte zum gemeinsamen Wiederaufbau zu sammeln, alle nationalen Leidenschaften und alle schlimmen Erinnerungen an den Krieg in dieser unerhörten einseitigen und ungerechten Weise erneut aufgeweckt werden. Auch diese Ketten fesseln das deutsche Volk, und vielleicht schwerer, als die Ketten der finanziellen Wiederaufbau. Es wird zu einem Wiederaufbau nicht fähig sein, so lange es diese Ketten trägt.

Dr. Lb.

### Der Wille zum Opfer.

Die bevorstehenden Steuerberatungen.

Von besonderer Seite wird zu den kommenden Reichstagsberatungen über die neuen Steuerbelastungen geschrieben:

Auf die Annahme des Londoner Ultimatums soll nunmehr die Erfüllung folgen, und so tritt denn die Reichsregierung mit feierlichen Anforderungen an unser Volk heran, wie sie niemals die Geschichte einer Nation zu vergleichen gehabt hat. Erst jetzt wird es vielen klar werden, welche gigantische Bürde uns auferlegt ist, welcher schweren Weg wir zu gehen haben. Werden wir ihn gehen können? Wir müssen, denn nur so vermögen wir zu neuer Freiheit und zu neuem Wohlstand zu gelangen.

Naunhofs bemerk-  
daß der Torwart  
des ein drei blatt-  
tmmi Schafen einen  
Verteidigung nicht  
icht vermeiden, daß  
durch das Tor für  
einen Schuß den  
Halbzeit Naunhof  
e vielbeinige Ver-  
chts mehr erzielen.  
welche anschließend  
te legte ein gutes  
lege verhall. Schon  
di) zum ersten Ge-  
für Schafen wird  
der 7. A. (30mer)

erfolgreiche Veranstaltung.  
vom letzten Sonn-  
tag abend erwidern.

Wils „Die Retorte“  
haben über den  
er Herr Woldemar  
n hängt der Fißel  
büßiges Kleid und  
in er vor Beginn  
und Wesen und  
in seinen jubelnden  
ein Willender; der  
öhren. Das übrige  
Beiß noch mancher  
Dem es um jetzige  
ere Gedächtnis-  
der Retorte nicht  
nen.  
Stehendes nicht zum  
lichem etwas Tot-  
ops I. Naunhof.

Juni 1921.  
Bund 40 Pfg.  
20 u. 70  
ube 85-85  
180  
opf 200-400  
ich 40-80  
400-800  
en 20-25  
Alter 250  
Bund 250  
ich 130-140  
10-11 Mh.  
Bund 300  
Bund 700  
ich 160-250 Mh.

Wils in Naunhof

Woran-  
zige!

verk f.  
w.

Plätten

Stiftanstalt  
Gartenstraße 41.

Mu?

2. ist das  
ttenverti-  
Mu löst,  
chemischen  
Der-Deffau  
offen und  
Heberall  
dauern  
thrt zur

rien.  
erle.

auscht

geleg. 4-Zimmer-  
guten Zustand.  
ner, Veranda, Bad.  
Znn.-Al., u. weibl.  
en eine gleiche in  
erte Anfr. u. D. J.  
tion ds. Blis. erb.

Eine Schicksalsstunde, nicht minder schwer wie in jenen Augusttagen des Jahres 1914!

Parteilich und Parteihader haben uns getrennt, unser Leben vergiftet, Feindschaft in unseren Reihen gesät, wo Liebe und gegenseitiges Vertrauen herrschen sollten. Sind wir denn nicht alle Kinder eines Landes, Schicksalsgenossen in schwerem Leid und tiefer Bedrängnis? Haben wir nicht gemeinsam die furchtbaren Jahre des Krieges durchlebt, so manches Mal in bitterer Not einander suchend? Die kommende Zeit verlangt ein einig Volk, das in allen seinen Gliedern bereit ist, das Unvermeidliche zu tragen und sich aus dem Dunkel unserer Lage zu einer besseren Zukunft emporzuarbeiten. Ungeheuer sind die Aufgaben, die uns bevorstehen. Gibt es doch, Summen aufzubringen, die selbst in dieser Zeit des gänzlich veränderten Zahlen-sinnes nur schwer vorstellbar sind. Das wird aber nur möglich sein, wenn ein jeder unter uns seine Pflicht tut an seinem Teile. Arm und reich, Kapitalist und Arbeiter, jung und alt — an einen jeden ergeht der Ruf!

Niemals werden die Lebensfragen des deutschen Volkes gelöst werden können durch die Entfesselung ge-hässigen politischen Kampfes, dadurch, daß man die Brand-fackel des Parteigezänkes in die Trümmerwelt unserer staatlichen Tafeln schleudert. Von diesem Standpunkt aus werden wir das große Problem nicht meistern können. Es wird dazu guter Nerven und ruhiger Objektivität be-dürfen. Diese Worte des Reichskanzlers zeichnen den Weg vor, der bei der Behandlung der kommenden ein-schneidenden Finanzprobleme zu gehen sein wird. Diese „ruhige Objektivität“ wird den unvermeidlichen Inter-essenkämpfen ihre Schärfe zu nehmen haben, wird dazu führen müssen, daß alle, die leisten können, bis zum äußersten das Abgabe tun. Auch jene, die über bisher noch nicht im gleichen Maße wie andere erfasste Steuer-quellen verfügen, werden im Hinblick auf den tiefen Ernst der Stunde dem Staate, d. h. der Volksgemeinschaft, geben, was des Staates ist. Für den alles zersetzenden wirtschaftlichen Egoismus ist in der schwersten Zeit der deutschen Not kein Raum. Das dürfen wir ganz besonders bei den bevorstehenden Steuerkämpfen nicht vergessen, sollen wir jemals wieder einen Wiederaufstieg des deutschen Volkes zu neuer Größe erleben. Heute muß der „Wille zum Opfer“ aus der klaren Erkenntnis unserer unabwendbaren Notwendigkeiten herauswachsen.

### Die Erweiterung der Freilisten.

Verkehr zwischen besetzten und unbesetzten Gebiet.

Die angekündigte umfangreiche Erweiterung der Freilisten für den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet ist erfolgt.

Unter dem Druck der schweren Geschäftsschwächen, die als Folge der Zwangsmaßnahmen an manchen Stellen der rheinischen Wirtschaft eingetreten sind, hat die Rhein-landkommission für eine ganze Reihe von Waren, insbe-sondere solche der Textilindustrie, die Ausfuhr aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet von jeder Genehmigungspflicht befreit. Eine weitere Erleichterung ist für den Ver-kehr zwischen den Banken des besetzten und unbesetzten Gebietes angeordnet worden. In Zukunft sollen nämlich Palette mit Wertpapieren, sowie Wertsendungen im Ver-kehr zwischen Banken des besetzten und unbesetzten Gebietes ohne Bewilligung des Emser Amtes erlaubt wer-den dürfen. Die Rheinlandkommission hat außerdem eine Freiliste zusammengestellt, die für die Einfuhr aller alle Grenzen des besetzten Gebietes Geltung haben soll, also sowohl für die Einfuhr aus dem unbesetzten Deutschland wie aus dem Ausland. Soweit sich diese letztere Freiliste auf den Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland bezieht, ist auch die Selbstverständlichkeit zu begründen. Ihre Aus-dehnung auf die westliche Reichsgrenze indes bedeutet eine Öffnung dieser Grenze für zahlreiche Artikel, deren Ein-fuhr die deutsche Leistungsfähigkeit und damit auch die Fähigkeit Deutschlands zur Reparation außerordentlich schwächen muß.

### Der polnische Rückzug geht weiter.

Die erste Zone erledigt.

Die Räumung Oberschlesiens durch die Polen hat energischer begonnen. Besonders im Norden und Süden wird der Rückzug bemerkbar. Die Lage in Oberschlesien ist im allgemeinen etwas ruhiger geworden. Dennoch ist darin und auch in den Anzeichen des Rückzuges nicht ein Aufhören des polnischen Aufstandes zu sehen. Die eigentliche Kampflosigkeit ist eingetreten. Nur hin und wieder werden Apo-Kommandos beschossen. Im In-dustriegebiet herrscht aber noch schlimmer Terror. Die Stimmung der Bevölkerung ist daher verzweifelt. Augen-zeugen berichten aus Rybnik, daß die Stadt furchtbar lei-det. In der Gegend von Czernowica sind polnische Trup-penanfassungen festgestellt worden. Verhaftungen, Er-pressungen und Verschleppungen sind an der Tages-or-dnung.

Der englische General Kennister hat dem Führer des deutschen Selbstschutzes mitgeteilt, daß der Rückzug der polnischen Insurgenten aus der ersten Zone des Räu-mungsplanes tatsächlich beendet ist. Daraufhin hat Ge-neral Hoefler gemäß der getroffenen Vereinbarung sofort die Umgruppierung des deutschen Selbstschutzes eingeleitet. Die Polenführer halten in den Dörfern Versammlungen ab und erklären, im Falle einer ungünstigen Entscheidung wür-den sie den Kampf gegen Deutschland von neuem be-ginnen.

Aus Ratibor-Dammu treffen Flüchtlinge ein, denen in den letzten Tagen polnische Gefangenschaftsbefehle zugestellt worden sind. Die deutsche Bevölkerung östlich der Ober befindet sich in großer Befürchtung vor den kommenden Ereignissen.

Was ein Franzose sagt.

Gustav Perw bezeichnet in einem Zeitartikel der „Victoire“ die Zustimmung des Generals Hoefler zu dem Rückzugsplan der Interalliierten Kommission in Ober-schlesien als einen neuen Beweis für den deutschen guten Willen. Warum, fragt er, versteift sich der Minister-präsident in diesem Augenblick gegenüber der neuen deut-schen Regierung mit ihren demokratischen Tendenzen dar-auf, die Aufhebung der im Rheinland gegen die alte reakti-onäre Regierung ergriffenen Sanktionen zu verweigern? Er fürchtet, der Schwäche angeklagt zu werden. Er fürchtet die politische Unersahrenheit vieler junger Ab-geordneten, die von ihrem Hoch gegen Deutschland oder von ihrer Furcht vor ihm verleitet die Räumung der Kohlen-bäsen am Rhein und die Befestigung der Zoll-linie als einen Rückzug betrachten würden. Will man die demokratischen Tendenzen in Deutschland begünstigen oder nicht? Wenn ja, so hebe man die Sanktionen auf. Es ist un-erträglich, Sanktionen aufrecht zu erhalten, wenn die Ursache, die sie veranlaßt hat, verschwunden ist.

### Der Reichshaushalt für 1921.

53 430 Millionen ungedeckt.

Für das Rechnungsjahr 1921 schließt der gesamte Reichshaushaltplan im ordentlichen Etat mit 48 459 Millionen Mark in Einnahme und Ausgabe. Es fehlen an ordentlichen Einnahmen 4 250 Millionen Mark zur Ver-setzung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben. 49 180 Millionen Mark sind im außerordent-lichen Haushalt ungedeckt und durch Anleihen zu be-schaffen. Unter den außerordentlichen Einnahmen von 10,5 Milliarden Mark befindet sich ein Betrag von 7,8 Milliarden Mark aus dem Reichsnotopfer, der zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Etats mit heran-gezogen werden soll. Aus dem Reichsnotopfer wird für das Rechnungsjahr 1921 eine Einnahme von insgesamt 10 Milliarden Mark erwartet. Für die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung sind die Zehlbeträge für 1921 veranschlagt mit 4 515 Millionen Mark. Die Ausführung des Ultimatums in haushaltsrechtlicher Beziehung ist im Haushalt für 1921 noch nicht zum Ausdruck gekommen, sie wird einem besonderen Nachtragshaushalt vorbehalten bleiben.

### Ende des englischen Kohlenstreiks.

London, 29. Juni. Amtlich wird gemeldet, daß der Streik der Berg-arbeiter endgültig beigelegt ist.

Der englische Bergarbeiterstreik hat ein Vierteljahr gedauert. Er ist bemerkenswert durch das Eingreifen der Regierung und durch die großen Erfolge, die die Arbeiter erzielt haben.

Die Beilegung der Differenzen erfolgte in einer Zu-sammenkunft zwischen den Bergarbeitern und Lloyd Ge-orge selbst.

Die Arbeit in den Bergwerken soll sofort wieder auf-genommen werden. Da die Bergarbeiter die Bedin-gungen der Regierung angenommen haben, stellt die Re-gierung eine Summe von zehn Millionen Pfund Sterling zur Verfügung, um die Löhne in der Zeit des schlechten Geschäftsganges aufrecht zu erhalten. Zum erstenmal ist durch einen großen industriellen Streik der Grundsatz einer Gewinnbeteiligung der Arbeiter festgelegt worden. In Zukunft sollen in jedem Bergwerksbezirk von dem Ubergewinn 83 Prozent für Extralöhne und 17 Prozent für Extradividenden verwendet werden. Während den Arbeitern ein Lohn von 20 Prozent über den Standard-lohn von 1914 gesichert wird, hat das Abkommen bezüg-lich der Gewinnbeteiligung den Zweck, die Produktion zu erhöhen und die Dauer des Friedens in der Industrie zu sichern.

Man kann also sagen, daß die Arbeiter so ziemlich alles erreicht, was sie wollten, ja sogar in einem Punkte noch mehr. Die Bergwerksbesitzer hatten 20 Prozent des Reingewinns für sich beanspruchen wollen, sie begnügen sich nun mit 17 Prozent. Dafür verzichten die Bergleute auf die Schaffung einer nationalen Ausgleichskasse. Die Bergleute haben die Zustimmung der 10 Millionen Pfund von der Regierung dadurch erreicht, daß sie sich ver-pflichteten: 1. die Wiederaufnahme der Arbeit sofort an-zunehmen ohne auf den Entscheid der Generalversammlung zu warten und 2. das Abkommen mit den Bergwerks-be-sitzern als „forciert“ zu erklären.

Was darunter zu verstehen ist, erfahren wir aus der Mitteilung, die Lloyd George über das Streikende an das Unterhaus gerichtet hat: Das Abkommen ist bis zum 30. September 1922 gültig und kann von beiden Seiten drei Monate vorher gekündigt werden. Es wird im Unterhause besprochen werden.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Finanznot der Gemeinden.

In seiner Schlußtagung beschäftigte sich der Verband Rheinisch-Westfälischer Gemeinden hauptsächlich mit der Finanznot der Gemeinden und der Aufstellung der Haus-haltspläne. Um diese Not zu beheben, wurden verschiedene Vorschläge in Entschuldigungen niedergelegt. U. a. wurde verlangt, daß die Gemeinden baldigst einen Ersatz für die Ausfälle erhalten, welche sie durch die Anteile zum Reichs-einkommensteuergesetz erleiden. Sodann habe unbedingt eine scharfe Abgrenzung der Zuständigkeit für die steuerliche Hebedirektion zwischen Reich, Ländern, Provinzen, Kreisen und Gemeinden zu erfolgen. Dabei ist es notwendig, daß den Gemeinden bestimmte große Steuer-arten überwiesen werden.

Küstreiter Escherichs.

Fürst Graf Escherich hat an die Kreis- und Gauhaupt-leute seiner Organisation ein Abschiedswort gerichtet, wor-in es heißt, daß er nunmehr sein Ehrenamt als Landes-hauptmann in die Hände derjenigen zurücklegt, deren Ver-trauen ihn auf seinen Posten berufen hat.

Die Redefreiheit im besetzten Gebiet.

Die Tätigkeit der politischen Parteien im besetzten Ge-biet wird durch eine neue Verordnung des Kommandie-renden Generals des Brückenkopfes Düsseldorf erheblich be-schränkt. Künftig muß jedem Versuch für die Abhaltung einer Versammlung eine Niederschrift der zu haltenden Rede wenn nicht vollständig, so wenigstens im Entwurf beigelegt werden.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Von amtlicher französischer Seite wird über die be-gonnenen Verhandlungen in Paris berichtet: Teilnehmer waren auf deutscher Seite Staatssekretär Bergmann und Präsident Gugenheimer, auf französischer Seite Minister Loucheur, und aus den beteiligten Ministerien die Herren Zehbour, Laner und Cheysson. Beraten wurde die Frage der Restitutions- und Ersatzlieferungen gemäß einer Anregung der Reparationskommission. Die Verhandlun-gen über diesen Gegenstand werden fortgesetzt werden. Zunächst wird über die Lieferung von Materialien be-richtet werden.

Verband der Schlichtungsausschüsse.

Eine Konferenz der Schlichtungsausschüsse zahlreicher deutscher Städte, die in Halle unter Beteiligung von Ver-tretern des Reichsarbeitsministeriums, des preussischen Handelsministeriums und sonstiger Regierungsvertreter tagte, beschloß die Gründung eines Verbandes deutscher Schlichtungsausschüsse. Die Tagung beschloß ferner Ab-änderungsanträge für die neue Schlichtungsordnung.

Das Unglück auf Mont Genis.

Der Hauptausbruch des Landbeuges betraf über das

Unglück auf der Zechen Mont Genis. Bergrat Daxfeld gab eine ausführliche Darstellung des Unglücks. Alles strebe für eine Kohlenstaubexplosion, die durch einen Schuß ver-anlaßt wurde. Nachgewiesen sei, daß die Schwerkraft nicht beteiligt waren. Energetische Umschließung des Kohlenstaubes sei erforderlich. Die Wirkung der Verlesung werde vielfach übertrieben. Die systematische Verlesung in den Abbaufrecken habe nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt.

Großbritannien.

X Waffenstillstand in Irland? Man glaubt, daß man am Vorabend eines Waffenstillstandes in Irland steht. Die Regierung hat das Einstellen der Hinrichtungen ange-ordnet für die Dauer der Verhandlungen, die eröffnet werden sollen. Sie verlangt andererseits von den Sinn-feinern, daß sie auf die terroristischen Akte verzichten. Die englische Regierung soll bereit sein, die Einheit Irlands anzuerkennen und würde geneigt sein, Irland ein nation-ales Parlament zu bewilligen, welches in Dublin tagen würde. Die Sinnfeiner würden eine Autonomie Irlands annehmen. Inzwischen führen die Truppen Verstärkungen vor, denn die Regierung ist der Ansicht, daß die Ordnung in Irland wieder hergestellt werden muß, was sich auch ereignen mag. In der Grafschaft Cork wurden republikanische Truppen bei einer Zusammenkunft überrollt. 45 Mann wurden verhaftet. Ein republikanischer Offizier wurde bei dem Versuch, zu entfliehen, erschossen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der zum Konsul des Reichs in Liverpool ernannte Legationsrat Dr. v. Dehn-Schmidt ist dort eingetroffen und hat die Geschäfte des Konsulats übernommen.

Stuttgart. Die Reichstagsung deutscher Uhrmacher forderte in einer Entschuldigend die Aufhebung der Zugsteuer und Verzicht auf Erhöhung der Umsatzsteuer.

Wien. Der bayerische Sozialistenführer Dr. Max Levin, der sich bis vor kurzem unter falschem Namen in Wien aufgehalten hatte, hat die russische Grenze überschritten und die Reise nach Moskau angetreten.

Brüssel. Die Heereskommission hat mit 10 gegen 5 Stim-men bei 2 Enthaltungen einen Beschlusses angenommen, der für die Infanterietruppen der Jahrgänge 1920, 1921 und 1922 die Dienstzeit auf 10 Monate festsetzt.

Aten. Der griechische Kommissar in Konstantinopel hat Bericht erhalten, daß die Besetzung von Flüchtlingen aus Achaemia beendet ist. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um 30 000 Flüchtlinge Arbeit und Unterkunft zu sichern.

Ottawa. Der Vorsitzende der Veteranen aus dem Welt-kriege hat in einer Soldatenversammlung vor den Kräf-ten, die im Begriffe sind, eine neue Weltkriegerprobe zu verurteilen, gewarnt. Er forderte einen bestimmten Verzicht aller Soldatenorganisationen eine Einigung zuzubehalten.

### Der sechste Kriegsbeschuldigtenprozeß.

General Stenger und Major Crusius unter Anklage.

Reipzig, 29. Juni.

Vor dem Reichsgericht begann heute der sechste der Kriegs-beschuldigtenprozesse. Angeklagt sind, und zwar als franzö-sische Anschuldigung hin, der frühere Generalleutnant Stenger und der frühere Major Crusius. Unter den Zeugen, die ge-laden sind — es sind mehr als fünfzig — befindet sich die-mal, im Gegensatz zu den früheren „Kriegsverbrecher“-Prozessen, kein Ausländer. Der Verhandlung wohnten mehrere Ver-treter der Entente bei, darunter vier Franzosen.

Die Anschuldigungen, die gegen die beiden Angeklagten erhoben worden sind, datieren aus dem Jahre 1914, also aus den ersten Kriegstagen. General Stenger soll damals einen Stabsbefehl gegeben haben, in dem es hieß, daß keine Gefan-genen zu machen, französische Gefangene und Verwundete vielmehr sofort zu töten seien. Major Crusius soll dann in Ausführung dieses Befehls die Erschießung französischer Ge-fangener und Verwundeter angeordnet haben. General Sten-ger bestreitet die Richtigkeit dieser französischen Angaben und schildert den wahren Sachverhalt. Er und sein Stab seien nach der Schlacht bei Sarburg (21. August) von französischen Soldaten, die sich tot oder verwundet stellten, hintertriebs be-schossen worden. Auch von den Räumen herunter hätten die Franzosen geschossen. An sich sei gegen solche Kriegsgeschehnisse nach völkerrechtlichen Grundsätzen nichts einzuwenden, aber es müsse dann natürlich auch der Gegenpartei erlaubt sein, sich mit allen erdenklichen Mitteln gegen Überfälle dieser Art zu wehren, und so habe er denn seine Umgebung und vielleicht auch größere Truppenteile, die verunsichert, vor dem angeblich toten Franzosen gewarnt und in gerechter Notwehr geschloß, daß es nicht darauf ankomme, Gefangene zu machen, sondern die auf den Räumen sitzenden Feinde wie Späher herunterzuschießen. In einem schriftlichen Korpsbefehl würde er so etwas natürlich niemals zum Ausdruck gebracht haben.

Der Angeklagte Major Crusius, der seinerseits als Kom-mandant der 88. Brigade zugeteilt war, will den Befehl zur Ge-schießung eines Franzosen, der auf dem Schlachtfeld sich tot ge-gibt habe, nicht selbst gegeben haben, sondern nach einem Befehl des Majors Müller gehandelt haben. Major Müller habe sich dabei auf einen Brigadefeldbefehl berufen. General Stenger, der im Kriege schwer verwundet worden ist und auf Krücken geht, erklärt es noch einmal für ausgeschlossen, daß er einen solchen Befehl gegeben habe. Major Müller sei tot, und es sei nicht festzustellen, wie er gehandelt hat. Major Crusius ist, wie von den französischen Sachverständigen festgestellt wird, schon mehrmals schwer nervenkrank gewesen und das Erinnerungsvermögen hat ihm wiederholt verlassen.

### Deutscher Krankenkassentag.

Freiburg i. A., 29. Juni.

Hier begannen die geschäftlichen Beratungen des Ge-samtverbandes der Krankenkassen Deutschlands. Der Ver-bandsleiter, Abgeordneter Behrens, erläuterte in sei-ner Begrüßungsrede kurz die Aufgaben der Krankenkassen. Als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab Oberregierungsrat Poppe vom Reichsversicherungsamt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen zur weite-ren Lösung der sozialen Fragen beitragen mögen. Nach dem Geschäftsbericht über das Jahr 1920 gehören dem Gesamtverband 620 Krankenkassen an. Die Einnahmen betragen etwa 125 000 Mark, die Ausgaben 50 000 Mark. Dem Reservefonds wurden 41 000 Mark überwiesen. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums referierte über die geschäftlichen Änderungen auf dem Gebiete der Kranken-kassenversicherungen. Eine besondere Gesetzesnovelle für die Verdoppelung des Entschuldigungsbeitrages, Erhöhung des Stützgelbes und die Heranziehung des Mindesteinkommens zur Krankenkassenbeitragspflicht von 2500 Mark auf 8000 bis 10 000 Mark wurde vorgeschlagen. Abgeordneter Liegelmeier erklärte sich mit der Erhöhung der Bei-tragssumme auf 10 000 Mark einverstanden, warnte aber vor einer Überspannung der Beitragsleistung für die Zu-waltdenversicherung. Geschäftsführer Lauf an Offen be-richtete über die Ausgebaltungsveränderung. Ein von ihm begründeter Antrag zum Beitritt zur Ausgebaltungsver-sicherung wurde nach kurzer Aussprache angenommen.

### Sächsisch

Sonnenau-  
Sonneau  
1867 Die  
Prof. — 191  
China.

O Die Se-  
linie am R-  
schwere Ver-  
Güterverkehr  
mannschaft  
dieser Stütz-  
Verbindung  
die Zollver-  
die Zollver-  
den Zollver-  
Ausfüllung  
Zollgeschäfte  
sunder des  
zur Verjäh-  
verzüglich n-  
holen.

— Nau-  
Steuerabzug  
vom Arbeits-  
Mittelteil ab-  
Stundung der  
für das Rech-  
führ, daß nun  
weiteres zu u-  
amtlicher Stell-  
der Arbeitge-  
Vohnabzugsve-  
läufigen Einho-  
jahr 1921 in K-

— Nau-  
allereris im t-  
Umgebung zu-  
übersehelesien  
das unter dem  
dieses Werkes  
Grimmo. Ge-  
in der Verein-  
lich bringt auf  
und Hilfe.

— Nau-  
Engert, Bah-  
und Dfenleher-  
Meisterprüfung  
Diese Mittelur-

— Nau-  
In es der hieß-  
Nach zum 15-  
mehreren Band-  
festzunehmen.  
beschlagnahm-  
ungslöse Bur-

— Nau-  
Borgänge, die  
teilt. Der S-  
verwickelter un-  
weiter; ob mit  
gesehen sein.  
nicht verstimmen  
den Ereignissen  
dem 1. Teil fer-  
mit seinem 2. T-  
hall verspricht d-  
vreggen. — De-  
miff in der W-  
möglich, auch a-  
in dieser Woche

### Im

Doch, die  
Schwunder Kr-  
glaubten. Das  
Ich war doch  
ich immer Ge-  
„Mein —  
Sie nicht!“  
Gretchen

Allen schon  
war er immer  
dennoch hat  
the Peitkant  
alles, was  
Mutter etwa  
der Lat auch  
sei und Ant-  
wie es in fol-  
mussende L-

Woran  
brach der alte  
Gretchen  
„Ich, an  
über seine G-  
hülle?“  
Er nicht.  
„Aven  
meine ich, Na-  
Gretchen in d-  
Magen

„Unter m-  
„Mein, P-  
„Ach so.“  
Der jung-  
nicht der W-

# Sächliche und lokale Mitteilungen.

Freitag, den 30. Juni 1921.

Merktblatt für den 1. Juli.  
Sonnenaufgang 5:24 | Mondaufgang 12:24 B.  
Sonnenuntergang 8:57 | Monduntergang 8:57 B.  
1867 Die Verfassung des Norddeutschen Bundes tritt in Kraft. — 1917 Ausrufung der konstitutionellen Monarchie in China.

Die Zollvorschriften am Rhein. Als Folge der Zolllinie am Rhein machen sich im ganzen besetzten Gebiet schwere Verstopfungen der Bahnhöfe und Störungen des Güterverkehrs bemerkbar. Zu einem Teil kann die Kaufmannschaft des unbesetzten Deutschlands zur Vermeidung dieser Störungen beitragen, wenn sie in allen Fällen der Versendung von Waren nach dem besetzten Gebiet genau die Zollvorschriften beachtet und in den Zollklärungen die vollständige tarifmäßige Warenbeschreibung, die Tariffnummer, den Zollfuß und möglichst auch den zu zahlenden Zollbeitrag angibt. Die nachlässige und unvollständige Ausfüllung der Zollpapiere trägt zur Verzögerung des Zollgeschäftes und zu Verkehrsstörungen bei. Die Versender des unbesetzten Gebietes müssen, wenn sie Ware zur Verzollung dem Zollamt vorführen sollen, diese unverzüglich nach der Benachrichtigung bezogen und abholen.

Raunhof. Verichtigung eines Irrtums. Steuerabzug und Stundung der vorläufigen Einkommensteuer vom Arbeitslohn. Die kürzlich durch die Tagespresse gebende Mitteilung über die vom Reichsminister der Finanzen verhängte Stundung der vorläufigen Einkommensteuer vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1921 hat vielfach zu der Annahme geführt, daß nunmehr der Steuerabzug vom Arbeitslohn bis auf weiteres zu unterbleiben habe. Die Auffassung ist, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, irrtümlich. Die Verpflichtung der Arbeitgeber zur Bewirkung des Steuerabzugs und das Vornahmungsverfahren werden durch die Stundung der vorläufigen Einkommensteuer vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1921 in keiner Weise berührt.

Raunhof. Oberklasse braucht Hilfe! Wie allerorts im deutschen Vaterlande, soll auch in Raunhof und Umgebung der Unterbringung der unter sichbarer Not leidenden oberklassigen Deutschen ein Hilfswerk unternommen werden, das unter dem Zeichen des Roten Kreuzes steht. An der Spitze dieses Werkes stehen zwei Zweigvereine vom Roten Kreuz zu Grimma. Geldpenden werden außer den Hausammlungen in der Vereinsbank Raunhof entgegengenommen. Hoffentlich bringt auch diese Veranstaltung die erwartete Linderung und Hilfe.

Raunhof. Meisterprüfung. Herr Oskar Engert, Bahnhofstr. 1, hat kürzlich bei der Leipziger Tischler- und Drechsler-Innung, deren Mitglied er schon länger ist, seine Meisterprüfung abgelegt und dieselbe mit „sehr gut“ bestanden. Diese Mitteilung erhalten wir vom Obermstr. Schwaab, Leipzig.

Raunhof. Mit Hilfe der Kriminal-Polizei in Leipzig ist es der hiesigen Gendarmerie gelungen, die Diebe, die in der Nacht zum 19. ds. Ms. am „See“ in Großsteinberg in mehreren Bandendiebstählen eingebrochen hatten, zu ermitteln und festzunehmen. Der größte Teil der gestohlenen Sachen konnte beschlagnahmt werden. Die Täter sind arbeitslos und wohnungslos. Die noch mehr auf dem Herdholz halten.

Raunhof. Schauspielhaus. Die abenteuerlichen lustigen Vorgänge, die „Der Mann ohne Namen“ im zweiten Teil, betitelt „Der Kaiser der Sahara“, erlebt, werden immer verwickelter und interessanter. Die Verfolgungszugänge gehen weiter; ob mit Erfolg? Wir wollen nichts verraten, sie müssen gesehen sein. — Vor allem die Besucher des ersten Teiles mögen nicht verkümmern, die Fortsetzung der sich überlängenden packenden Ereignisse weiter zu verfolgen. Sondern auch für die, welche dem 1. Teil ferngeblieben, wird der abwechslungsreiche Film mit seinem 2. Teil seine Anziehungskraft ausüben. Die Seltsamkeit verspricht das Lustspiel von der antiken Drahtkommode zu verlegen. — Der Besitzer des Schauspielhauses, Herr Stephan, stellt in der Anzeige nochmals daraufhin, den Besuch, wenn möglich, auch auf die ersten Vorstellungen zu verlegen, welche in dieser Woche erst 7 Uhr 10 Min. beginnen, um Andrang und

eventuellem Platzmangel bei den letzten Vorstellungen 7/9 Uhr vorzubeugen.

Unverdorben ist der Befehl der Mühle Lindhardt, Herr Schurk, dem Publikum durch Arrangement von Gartenfesten und Stollenischer Nacht etwas zu bieten. Hoffentlich bringt der heutige Abend gutes Wetter, damit die Vorbereitungen nicht, wie in voriger Woche, umsonst sind und durch zahlreicher Besuch in dem schönen Garten belohnt werden. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Die neuen Belastungen der Zeitungsbezieher, von denen die außerordentliche Steigerung der Papierpreise an erster Stelle zu nennen ist, zwingen diese auch ihrerseits wieder zu höheren Preisen. Viele Zeitungen kündigen dies bereits für den 1. Juli an. Bei den Nachrichten für Raunhof erhöht sich der Preis nur um die Austrägergebühr 25 Pfg., für auswärts 35 Pfg. pro Monat.

Bitte um Unterbringung von DRK-Familien. Der Flüchtlingszentrale DRK ist vom Roten Kreuz die Unterbringung der Flüchtlinge aus den an Polen abgetretenen deutschen Gebieten übertragen. Einigermaßen schwierig gestaltet sich die Unterbringung verheirateter Leute mit Kindern unter 14 Jahren, wozu lächerliche Ländarbeiter, Gärtner, Schweißer, Stellmacher, und Gutsmaurer täglich zur Vermittlung verfügbar sind. Ebenfalls übertrifft bei den Flüchtlingen das Angebot von landwirtschaftlichen Beamten weit die bisherige Nachfrage, obgleich sich viele von ihnen als frühere Kleinrentner gern praktisch mit betätigen. Die Hauptstelle für Arbeitsnachweis der Flüchtlingszentrale DRK in Frankfurt a. O. wendet sich daher an alle ländlichen Kreise mit der dringenden Bitte, die Unterbringung verheirateter Flüchtlinge angegebener Verufe zu unterstützen. Auch Handwerker können nachgewiesen werden, sofern Gelegenheit zur Ausübung des Berufes geboten ist.

Der Deutsche Lehrerverein bezieht im Dezember d. J. sein 50jähriges Bestehen. Er umfaßt Anfang 1921 41 Zweigvereine, die sich in 2540 Einzelvereine gliedern und 130892 ordentliche Mitglieder zählen. Allein im letzten Jahre sind 13260 Lehrer und Lehrerinnen neu beigetreten und 17 Einzelvereine neugegründet worden. Es zeigt sich, daß die Bestrebungen parteipolitischer, konfessioneller und sonstiger Sondervereine in der Lehrerschaft keine nennenswerte Unterbrechung finden, und daß der Deutsche Lehrerverein seinem Ziele, der Gesamtheit der Lehrer des deutschen Kulturgebietes zu sein, sehr nahe ist. Die diesjährige Vertreterversammlung in Stuttgart verhandelte über den gewerkschaftlichen Ausbau des D. L. V., dessen der Verein für die Durchführung seiner Aufgaben dringend bedarf.

Am 9. Juni 1921 wurde in Chemnitz der Landesverband der Koprodukten- und Alltagswarenhandlervereine für den Freistaat Sachsen gegründet. Ihm gehören die Vereinigungen Dresden, Chemnitz, Leipzig, Reichenbach i. V. und Zwickau an. 1. Vorsitzender ist Herr Max Reibig in Dresden, Reichenbacher Straße 53 und der 2. Vorsitzende Herr Alfred S. Wiedemann in Reichenbach i. V. Auskünfte erteilen beide Herren. Fernstehende Vereinigungen werden hiermit zum Beitritt aufgefordert.

Öffentliche Sprechstellen in Räden und Galtwirtschäften. Die von der Reichstelegraphenverwaltung geplanten öffentlichen Sprechstellen in Räden und Galtwirtschäften sollen, wie amtlich mitgeteilt wird, keine Fernsprechautomaten erhalten, sondern wie die Sprechstellen anderer Teilnehmer betrieben werden. Die Inhaber übernehmen die Verpflichtung, die Benutzung ihrer Sprechstellen jedermann zu gestatten und die Gebühren für die Fernsprechnormung einzunehmen. Von anderen Sprechstellen aus können diese öffentlichen Sprechstellen wie jede andere Teilnehmerstelle angerufen werden, ohne daß der Inhaber etwas zu zahlen hat. Die Einrichtungsgebühr, die Grundgebühr und der einmalige Fernsprechtsbeitrag werden von dem Inhaber der öffentlichen Sprechstellen nicht erhoben, sie haben aber die Gewähr dafür zu übernehmen, daß mindestens eine Einmiete von Höhe der Grundgebühr und 10 Mk. monatlich für Gesprächsaufkommen. Es ist anzunehmen, daß die Inhaber von Zigarren-, Galtwirtschäften usw., die gezwungen sind, für ihre Kundenschaft Fernsprechanstalten zu halten, von der Übernahme solcher öffentlichen Sprechstellen gern Gebrauch machen werden, weil sie dadurch eigene Aufwendungen für einen Anschluß ersparen. Anmeldebücher auf solche öffentlichen Sprechstellen können erst nach Verabreichung des jetzt dem Reichstage vorliegenden Fernsprechtsgebühren-Gesetzes aufgenommen werden.

Engelsdorf. Kg. Am Sonntag, den 3. Juli veran-

fallt der Männergesangsverein des Parthenaufängerbundes im Gasthof Engelsdorf anlässlich des 30. Stiftungsfestes einen Sängerkommers. 15 Vereine haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Möge der Himmel an diesem Tage gnädig sein und die goldne Sonne über der Sängerschule strahlen.

Leipzig. (Arbeitslosenrat.) In wästem Wärm löste sich eine gestern im Aryllalpalast stattgefundenen Arbeitslosenversammlung auf, die mehrere Tausend Teilnehmer zählte. Der Referent, der Unabhängige Gewerkschaftsvertreter Schilling, kam mit seinen Ausführungen nicht zu Ende, da er den Verammelten nicht radikal genug sprach. Als er die teilweise Erfolge der Gewerkschaftstätigkeit berührte, wurden ihm Schimpfworte wie: „Du Soldat des Kapitals“, „Du gekauft Subjekt“, „Du Schieber“ usw. entgegengeschleudert. Der Redner mußte schließlich, wie die „Freie Presse“ berichtet, dem Pfeifen, Zehlen und Schreien weichen, und trat ab mit den Worten, er sehe, daß die Arbeitslosen eine Hilfe nicht wollten.

Bezirksseifenbahnrat Leipzig. Der vom Reichsverkehrsminister und dem Reichsrat vorgelegte Entwurf einer Verordnung betreffend Beiräte für die Reichseisenbahnräte steht Leipzig als Sitz eines Bezirksseifenbahnrates vor. Der Entwurf fordert für das ganze Reich zehn Bezirksseifenbahnräte, deren Mitgliederzahl sich zwischen 24 und 64 bewegen soll. Der für Leipzig in Betracht kommende Bezirks-Eisenbahnrat soll mit 64 Mitgliedern, der Höchstzahl, besetzt werden. Zu dem Leipziger Bezirk gehören auch die Stöbi Halle, Erfurt und Dresden, von denen namentlich Halle und Erfurt gegen den Sitz in Leipzig protestieren. In einer Konferenz der preußischen Handelskammern wurde ein Beschluß gefaßt, der sich mit einem Bezirks-Eisenbahnrat in Leipzig nicht einverstanden erklärt. Eine entscheidende Sitzung des Reichsrates über diese Frage hat gestern stattgefunden.

Leipzig. Die kürzlich in Leipzig gegründete Mehhaus-A.-G. „Union“ errichtet am Kalleischen Tor unweit des Brühl auf dem Grundstück des jetzigen Hotels „Goldenes Stieb“ einen neuen Mehpalast.

Die korrigierte Natur. Einem Leipziger Blatte wird aus seinem Leserkreis geschrieben: In einem Schrebergarten am Döfener Weg befindet sich eine Kuriosität, und zwar ist dies ein hochstämmiger Beerenstrauch, den ich vor zwei Jahren pflanzte und von einem Gärtner gekauft hatte. Jedes Jahr trägt der Strauch zu gleicher Zeit Johannisbeeren und Stachelbeeren. Die obere Hälfte sind Johannisbeeren und die untere Hälfte Stachelbeeren. Die Eigenart der Blätter beider Sorten ist noch vollständig erhalten. Es ist dies ein niedlicher Scherz eines Gärtners, durch den bewiesen wird, daß sich die Natur bis zu einem gewissen Punkt korrigieren läßt.

Kerchau. Hier hat sich ein junger Mann als Angefallter der Lutz ausgegeben und von einer Frau 20 Mark entkassiert. Es stellte sich heraus, daß die Frau einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Leisnig. Zum ersten Male nach dem Kriege hält am 2. Juli die Vokalwäher Züchtereinigung, diesmal in den Stallungen der neuen Kaserne hier, einen Pferde- und Fohlenverkaufsstag ab. Vokalwäher ist bekannt als eins der besten Zuchtgebiete Sachsens.

Mittweida. Mit der Verpackung ihrer Kirchnpflanzungen hat die Stadt Mittweida eine arge Entlastung erlebt. Der Ertrag der Stadtgärtnerei (es handelt sich um über 600 Bäume) wurde auf 10000 Mk. veranschlagt. Auf die Auszahlung sind drei Angebote von hier eingegangen, die alle nur auf 2500 Mk. lauten. Die Kirchn sollen nun in auswärtigen Blättern nochmals ausgeschrieben werden.

Lommatzsch. Die Pferdezüchterschaft Meißens gibt bekannt, daß Freitag, den 1. Juli, nachmittags 1 Uhr, in der Promenade eine Fohlenschau und Versteigerung stattfinden. Vorgeführt werden hier gezogene schwere Arbeitspferde. Im Anschluß an die Fohlenschau erfolgt eine Preisverteilung und ein Vortrag für Interessenten im Rathaus.

Potschappel. Der 22jährige Alfred Habbacher aus Döhlen wollte sich auf der amerikanischen Lustschaukel vergnügen. Nach wenigen Schwingungen der Schaukel trat plötzlich bei ihm ein Lungen Schlag ein, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

## Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Henning. 5

„Doch, freilich. Wie ich jünger war. Ich war ein ganz schmaler Kerl, Fräulein Gretchen. Das können Sie mir schon glauben. Ladische habe ich getragen und ganz enge Hosen. Ich war doch damals hübscher bei einem Baron. Da bekam ich immer Sachen, wenn sie noch ganz neu waren.“

„Mein —! Wahrhaftig? — Na ja, gewiß. Warum sollen Sie nicht!“

Gretchen wurde plötzlich nachdenklich. Sie kannte den Alten schon so lange — so lange sie zurückdenken konnte. Ihr war er immer alt und häßlich und schamig erschienen. Und dennoch hatte sie ihn immer gern gehabt, er war sozusagen ihr Peinlicher gewesen. Er war ein so guter Kerl, und tat alles, was sie wollte, besonders, wenn es galt, Vater und Mutter etwas zu verheimlichen. Und nun hörte sie, daß er in der Tat auch einmal jung und ein schmaler Kerl gewesen sei und hübscher bei einem Baron. Dann wußte er also auch, wie es in solchen Kreisen zugeht, und war gar nicht der dumme, unverständige Mensch, für den sie ihn immer angesehen hatte.

„Woran denken Sie denn, Fräulein Gretchen?“ unterbrach der alte Hans sie ihren Gedankenstrom.

Gretchen sah auf.

„Ach, an nichts, Hans.“ Sie ließ einen zerstreuten Blick über seine Gestalt gleiten, „also bei einem Baron waren Sie hübsch?“

Er nickte.

„Von wem wollen Sie mir einmal erzählen, von der Bett, meine ich, nach Feierabend. Ja? Ich komme dann zu Ihnen kommen in den Laden.“

„Waschen wir, Fräulein Gretchen. Waschen wir!“

und begann, die Hände auf dem Rücken, in dem kleinen Zimmer auf- und abzugehen.

„Wißt Du nicht essen?“ fragte Frau Ernestine. „Gretchen ist oben, sie kann Dir das Abendbrot zurecht machen.“

„Nein, Mutterchen. Ich möchte gern ein Weisichen hier unten bei Dir bleiben. Etwas Brot hast Du ja wohl da und Kaffee, wie ich sehe, auch Velag brauche ich nicht.“

„Aber, Paulchen, Du sollst doch ordentlich essen, Bier und Aufschnitt haben wir. Dazu reicht es ja doch, Gott sei Dank, immer noch. Bei Deiner Anspruchlosigkeit verhungert Du mir ja schließlich.“

Ein stilles, ruhiges Lächeln glitt über das Gesicht des jungen Mannes: „Sehe ich so aus, Mutterchen?“

Und nun stellte er sich vor sie hin, hoch aufgerichtet, die kleine, wohlbeleibte Frau um mehr als Haupteslänge überragend, mit feinen starken, knöchigen Gliedern und dem breiten, hohen Brustkasten, den edigen Kopf mit der breiten Stirn ein wenig geneigt, so daß ihm eine Strähne des vollen, schwarzen Haares ins Gesicht fiel, und sah sie an mit seinen großen, grauen, etwas „harten“ Augen.

Die beiden Menschen verstanden sich. Und wenn Frau Ernestine auch in ihre Tochter verliebt war: diesem großen Jungen gehörte wohl der größte Teil ihres Herzens, er war wirklich ihr eigenstes Fleisch und Blut.

„Warte einen Augenblick!“ rief sie ihm zu, nachdem sich ihr mütterliches Auge eine Zeitlang an seinem Ausblick geweidet hatte, dann verließ sie das Zimmer. Paul hörte die Klingel der Badentür und sah die Mutter schon nach kurzer Zeit wiederkommen, ein paar Flaschen Bier im Arm und einen kleinen Berg Aufschnitt in den Händen.

„So — nun laß es Dir gut schmecken!“

Paul begann zu essen, ruhig und langsam, wie es seine Art war. Er sprach nicht viel dabei, nur hin und wieder stellte er eine kurze Frage oder gab Antwort.

Als er fertig war, zog er eine Zigarre aus der Tasche, setzte sie in Brand und lehnte sich in die Solofeie zurück.

„Alles dies tat er bedächtig, mit einer gewissen Umständlichkeit sogar, die aber durchaus passte zu der edigen, etwas unbeholfenen Art seines ganzen Wesens.“

mal an der dunklen, etwas grügelackten Sechz-Pfeinstigs-Zigarre gesogen hatte, „wir sind gerade allein, wir beide, und da möchte ich einmal etwas — Geschäftliches mit Dir besprechen.“

„Etwas Geschäftliches? Bin — na — und —“ Frau Behrmann war sofort voller Interesse, ließ sich an der rechten Seite des Tisches nieder, fahdete die Hände und begann die Daumen umeinander zu drehen.

„Ich habe Dir doch von unserem zweiten Direktor, Herrn Schulz, erzählt. Ein feiner Mann, Mutterchen, tüchtig und immer nobel dabei. Also, der hat eine Terraingefellschaft gegründet. Du weißt doch, was eine Terraingefellschaft ist?“

„Natürlich. So — Ankauf von Grund und Boden mit Bauunternehmungen. Ich drücke mich wohl nicht ganz richtig aus, aber ich weiß schon, was es bedeutet.“

„Ganz recht!“ Paul drehte die Zigarre zwischen den Fingern und beschafte sie nachdenklich von allen Seiten, ehe er fortfuhr. „Ich meine nun, es wäre eine glänzige Gelegenheit, wenn man sich an dieser Sache beteiligen könnte. Ich arbeite ja schon lange genug in unserer Bau- und verleihe etwas von den Dingen.“

Wieder beschafte er die Zigarre, knipste die Asche ab, mitten ins Zimmer hinein, und sprach, in kurzen Sätzen sich unterbrechend, weiter. „Die Sache hat eine Zukunft, unbedingt, jedenfalls ist die Möglichkeit, sein Geld dabei zu verlieren, ausgeschlossen, absolut ausgeschlossen, denn: Grund und Boden verdirbt nicht, läuft einem nicht weg und kann auch nicht gestohlen werden, ja, und da dachte ich, er streckte das Kinn vor und begann, sich mit der Spitze des Zeigefingers am Halse zu kratzen, da dachte ich, wir beide könnten einmal unser Glück versuchen, was meinst Du wohl, wie viel wir zusammenbringen könnten? Ich nähme natürlich mein Geld von der Sparkasse und — ja, Mutterchen, Du bist so süß! Dir gefällt der Plan nicht?“

Frau Behrmann sah in der Tat völlig regungslos vor ihrem Sohne: die Daumen drehten sich nicht mehr; den Kopf hatte sie nach vorne geneigt und die Lippen halb geöffnet; in den Augen aber lag ein eigentümlicher Glanz, ein Ausdruck von betriebliebsvoller, leidenschaftlicher Interesse, zugleich aber auch von Besorgnis, Rastlosigkeit und Aufschlagslosigkeit.

„Ja, Mutter.“ begann er endlich, nachdem er ein paar

### Die Vereinigung von Förderern u. Freunden der Universität Leipzig.

Die Not der deutschen Wissenschaft ist heute allbekannt. Eine „Allgemeinwohl“ hat, alle deutschen Hochschulen umfassend, im Herbst 1920 ins Dasein: Ihre dankenswerten Bemühungen insbesondere im Ausland haben sich leider noch nicht erfüllt.

Um so freudiger wird es im Kr.-Kant Sachsen begrüßt werden, daß schon im Mai 1920 in aller Stille ein Präsidialbescheid den Versuch aufnahm, wenigstens für die Landesuniversität Leipzig die Gefahr zu verhüten, daß zahlreiche junge Gelehrte ins Erwerbsleben überzugehen oder ins Ausland zu flüchten suchten. Es galt, Verhältnisse und Opferwilligkeit zu wecken, um der Unmöglichkeit in ihrer Notlage entgegenzutreten, und es war ein besonderes Glück für die Hochschule, daß sich in dem Präsidialbescheid Herrn August Stern eine Persönlichkeitsland, welche an eigenen wissenschaftlichen Studien die Unzulänglichkeit der wirtschaftlichen Forschungsmittel erlebend, solches Verständnis wachzurufen verstand.

Die Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig will nicht etwa eine Entlastung des Staates, sie stellt sich vielmehr die Aufgabe, da einzugreifen, wo der Staat nie half oder helfen kann, z. B. bei Habilitationen, Bibliotheken, Drucklegungen, Lehr- und Forschungsreisen.

Vielmehr zeigte sich totenwilliges Verständnis für die hohe Aufgabe, Leipzig allein flüchtete bislang 3 1/2 Millionen; Chemnitz wiederum 1 Million; überall in Sachsen regen sich die guten Geister, um der Selbsthaltung und Ehrenpflicht zu genügen. Manche wirtschaftlich harken Kreise verlagten freilich bisher unter Gründen enger Selbstbindung, obwohl auch ihnen tagtäglich die Notwendigkeit dieser geistigen Selbsthilfe vor Augen tritt in dem drohenden Verfall der Bildungsstätten für Ärzte, Chemiker, Philologen, Pädagogen, Richter u. s. w.

Ein hochfreudlicher Grundstock für die Aufgaben der Vereinigung ist da; fast 1 Million kamen schon 1920 zu den Trägern der Wissenschaft und der Forschung zugute. Weitere Mittel sind ununterbrochen nötig. Darum tritt die Vereinigung an die Öffentlichkeit, um allen denen die dringlich notwendige Mitwirkung nahelegen und zu ermahnen, denen die Erhaltung unseres Geisteslebens eine Vorbildung zur Wiederaufrichtung des Landes ist. Die Mitwirkenden in Sachsen sind der Vereinigung korporativ und einzeln willkommen. Willkommen sind ebenso alle Kreise des Handels und der Industrie, der Landwirtschaft und der freien Berufe durch einmalige Stiftungen oder Jahresbeiträge zu der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig. (Zuschriften zu richten an das Sekretariat der Universität.) Eine Festlegung der Vereinigung findet im Juli in der Universität statt. Diesbezügliche Veröffentlichungen werden folgen.

### Nah und Fern.

Der Opfering für das Oberschlesien-Hilfswort am 3. Juli wird mit weitestgehender Unterstützung aller Behörden und einer großen Anzahl von Organisationen zu einem deutschen Volksoffertag ausgestaltet werden. Auser Preußen haben auch die süddeutschen Staaten, Hessen, Thüringen und Hamburg die Genehmigung zur Abhaltung des Opfertages erteilt und ihre volle Unterstützung zugesagt.

Professor Dr. v. Schjerning gestorben. Der frühere Generalstabarzt der Armee, Prof. Dr. v. Schjerning, der während des Krieges Chef des Feldsanitätswesens war, ist in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. Prof. Dr. v. Schjerning, der ein Alter von 65 Jahren erreicht hat, war Direktor der Kaiser-Wilhelm-Akademie und hat mehrere Beiträge zur Kriegschirurgie, zum Heeresgesundheitswesen und zur Lehre von den ansteckenden Krankheiten geliefert.

Ein Sohn Bethmann Hollwegs verhaftet. Nach einer Meldung aus Köln soll der Sohn des ehemaligen Reichskanzlers von Bethmann Hollweg dieser Tage im besetzten Gebiet wegen feindlicher Haltung gegen die englische Militärpolizei verhaftet, gegen eine Kaution von 100 Pfund Sterling dann aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

Bundesbesetzung der deutschen Konditionen. In München fand im Anschluß an die deutsche Konditionenausstellung die Bundesbesetzung der deutschen Konditionen statt. Entschlüsse wurden angenommen, in denen verlangt wird: Aufhebung der Zwangsarbeitswirtschaft, Einführung einer dreistündigen Arbeitszeit und Verkaufszeit für Sonntage, Aufhebung des Verbots der Sabotagebereitung und der Beurteilung des Gebrauches von französischen Weinen und Likören. Der Bundesrat bekannte sich rückhaltlos zu den Grundzügen des vom Reichsverband des deutschen Handwerks aufgestellten Entwurfs.

Eisenbahnkatastrophe in Indien. Eine Überschwemmung hatte in den Eisenbahndämmen bei Amroha in Indien eine große Lücke gerissen. Ein Personenzug ist in die Bresche hineingefahren. Die Lokomotive und zwei Wagen sind spurlos verschwunden. Vierzig Passagiere und das Personal des Zuges sind ertrunken.

Das Verhängnis einer fünfzehnjährigen Mörderin. Vor einigen Tagen war die zehnjährige Tochter des Gastwirts Rothmann in Stahfurt in ihrem Bett ermordet aufgefunden worden. Der Mord hat jetzt seine Aufklärung gefunden: Das 15-jährige Dienstmädchen Gertha Gjemfus hat das Verbrechen begangen. Das zehnjährige Kind war in unerlaubte Beziehungen zu einem Schauffierer getreten. Aus Furcht vor den Eltern wollte es in den Tod gehen, und das Dienstmädchen, mit dem es befreundet war, erklärte sich bereit, die „Sünderin“ aus der Welt zu schaffen. Die Gjemfus hat dann dem Kind mit einem Schlächtermesser den Hals durchgeschnitten.

Bär und Ringkämpfer. Der Ringkämpfer Marcussen wurde in Hamburg bei einer Filmaufnahme von einem Bären, der in dem Kinostück eine Rolle spielt, von einer Stuhlleiter heruntergerollt und nicht mehr leblich verlegt.

### Grimmaer Marktpreise vom 29. Juni 1921.

Zwiebeln, Bündchen	50 Pf.
Möhren, Bund	40 Pf.
Kohlrabi, Stück	40-50 Pf.
Rhabarber, Pfund	50 Pf.
Salat, Stange	20 Pf.
Schoten, Pfund	1,30 Mk.
Kirschen, Pfund	2,50 Mk.
Heidelbeeren, Pfund	3,- Mk.
Spargel, Pfund	2,50-4,50 Mk.
Salatgurken, holl. Stück	5,- Mk.
Kartoffeln, bleicher, Pfund	1,75 Mk.
Kartoffeln, Meißner, Pfund	2,- Mk.
Eier Stück	1,40 u. 1,50 Mk.
Butter, Stück	11,- Mk.

### Stirnnaehrungen.

Donn. VI. p. Tr.  
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. — Abend. 8 Uhr: Singkreis und Jungmännerverein.

Redaktion: Robert Götze, Druck und Verlag Götze & Co. in Naunhof.

**Sommerfrische**  
für 2-3 Personen während der Ferien mit voller Pension frei  
**Villa Otto Rindt,**  
Erdmannshainer Weg.

### Wannenbäder

gibt's jederzeit  
außer Sonntags, Schloßmühle.

## Mühle Lindhardt

Seute Donnerstag, den 30. Juni

### großes Gartenkonzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle.  
(Anfang 7,7 Uhr) verbunden mit

### venezianischer Nacht auf dem Gondelsteich

und großem Feuerwerk.

### Darauffolgend großer Elite-Ball.

Dazu ladet ergebenst ein der Besitzer  
**Ernst Schurk.**

Bei ungünstiger oder zu hoher Witterung findet das Konzert bestimmt im Saale statt.

### Concordia

Morgen Singen  
Freitag im „Stern“.

### Turnverein Naunhof

D. S.

Sonnabend, ab 8 Uhr  
den 2. 7. Ratsstell.

### Monatsversammlung

Der Vorstand.

### Freie Turnerschaft Naunhof

Sonnabend,  
den 2. Juli  
abends 8 Uhr  
in der  
Schloßmühle

### Halbjahres-Versammlung

Erscheinen aller erwünscht.  
Der Vorstand.

### Lichtspiele Naunhof.

Ab Freitag bis Montag



Der  
**Mann ohne Namen**  
Sensationsfortsetzungsfilm  
in 5 Teilen

nach dem Roman Peter Roth von Wilhelm Meißner  
von Gustav Seeligen

Der neue große Sensations- u. Monumental-Film  
**Zweiter Teil**  
**„Der Kaiser der Sahara“**  
Anfang 7.10 Uhr. Letztes Programm 9.9 Uhr.  
Sonntag 4.10 Uhr.  
Ferner: **„Die antike Drahtkommode“.**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Um jeden Andrang zu vermeiden, bitte ich höflichst die 7. Uhr-Vorstellung zu berücksichtigen.

### Soz. Proletarier-Jugend.

(Ortsgruppe Naunhof)

Freitag, den 1. Juli  
abends 8 Uhr  
im Restaurant Stadt Leipzig  
**Mitglieder-Versammlung**  
Um zahlreichem Besuch bittet  
Der Vorstand.

Guterhaltene  
**Staubentür**  
mit Rahmen zu verkaufen.  
Arthu. Guger, Beucha 55.

### Neue saure Gurken

empfiehlt **C. Hoffmann.**

Guterhaltener  
**Kindertwagen u. Klappstuhl sowie 3 Wasserfässer**  
je 10 Mk. zu verkaufen.  
Schloßstrasse 11, I Tr.

### Saison-Ausverkauf

vom 1. bis 14. Juli.

Wir haben riesige Warenmengen zum Ausverkauf gestellt. Unsere Waren sind von bekannter Güte und im Preise aufs äußerste herabgesetzt!  
Wir bieten hierdurch eine beispiellos vortheilhafte Kaufgelegenheit für

## Gardinen

Madrasgarnituren, Vorhangstoffe sowie alle anderen Artikel zur neuzeitlichen Innenausstattung

### Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken

## G. Methner & Co.

Leipzig: Reumarkt 2-4 u. Demmeringstr. 52

Für Sommer-, Kinder- und Schulfeste finden Sie alle Anordnungsartikel wie  
**Lampions, Feststabe, Kopfbedeckungen, Geschenke, Feuerwerk usw.**  
in großer Auswahl preiswert im  
**Spielwarenhans Glaser**  
Peters-Str. 39 Leipzig Fernsprecher: 5380  
Läden im Meißnerhof, Bismarckhof, Bismarckhof  
Programmabteilung und Preisangebot erfolgen auf Anfrage  
schreibens.

Rehle Arbeit: Ballonfeuerwerk.

Heute frischen  
**Knurrhahn, Kolbarsch, geräuch. Schellfisch, geräuch. Rochen**  
empfiehlt  
**Kurt Wendler.**

Ein dreiarmer  
**Gasleuchter**  
aus Messing u. 10 Pf. gebrachte Bettfedern, billig zu verk. Wurzenstr. 39 I.

### Mädchen

leichter Arbeit, welche Nähen nähen kann, stellt ein  
**W. Schmidt**  
Grimmaerstraße 16.  
Guterhaltener  
**Kindertwagen**  
verkauft **Paul Kuhnert.**  
Grimmaerstr. 25.

### Heu

sucht zu kaufen (ca. 40 Tn.)  
**Otto Rindt,**  
Erdmannshainer Weg.

### Motten-Vulkan

## SCHO-MU



verbürgt sichere Vernichtung der Moten selbst durch  
Überall verwendbar in: Kleiderschränken, in  
Garderobe-Zimmern, unter Polstermöbeln u. s. w.  
Wirkung amtlich bestätigt.  
Zu haben in allen **Drogerien.**  
Alle Fabrik Chemische Fabrik Köthen, Köthen-A.

In Naunhof zu haben bei  
**OTTO HACKELBERG, Drogerie.**

### Zum Waschen u. Plätten

Wäsche aller Art  
liefert schnell und sauber

### Landwäscherei und Plättanstalt

Filiale Naunhof: **„Edelweiss“** Gartenstraße 41.



(Abrechts)h  
Dieses B  
Wieder  
für den  
ohne F  
Gewalt  
heinen

Nummer 7

### Bekanntmachung

der Einkomm

Nach § 1 d  
Finanzen von  
zum Empfang  
nungsjahr 1920  
die Einkommenste  
Verordnung über  
steuer für das  
Reichsgelehrblatt  
war.

Zur Durchf  
wird auf Grund  
Von denjeni  
jahr 1920 einen  
anforderungslehre  
steuer für das Ne  
zu zahlen, den Ne  
halten. Den hier  
vorläufiger Steuer  
Die Steuer ist  
vollstreckung rech  
denen die erste 3  
Steuerbescheide, d  
1921 und 15. Febr  
bescheid bezeichnet  
Leipzig, am  
Der B

**Verteilung v**  
In der Zeit vom 4  
1921 werden auf  
**350 g**  
zum Preise von 2,6  
Grimma, 30.

### Rohr

Auf Anordnu  
im Bezirk der Am  
lenbewirtschaften un  
von Rohbraunkohle  
die Verbraucher au  
weise werden von  
mehr ausgestellt.  
Jeder Verbrauch  
fuhr obengenannter  
dem betr. Werke  
Schriftlich bei  
dem bisherigen Ver  
Grimma, 30

In der geistl  
meldeverstat ist folg  
1. Das Besud  
Arnhold hier — R  
gasse auf dem von  
an der Parthe Heg  
Besuch des Herrn  
3 Logerräumen im  
Straße 9 — wurd  
2. Das Besud  
Stadt Leipzig um  
die im hiesigen Ge  
bewilligt, indem die  
also nur 1 Mk. 50  
3. Auf ein G  
Willingung in Naunh  
halt wird nur begr  
4. Die Beschl  
wurden genehmigt.  
Nennung an die F  
summe an Herrn  
anschlagen über die  
fallwässerrohren, die  
Besud der Schlu  
Hierauf nicht  
Naunhof, am 1.